

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen wärtl. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr viertelj. M. 1,35,  
ausserhalb desselben M. 1,35,  
hierzu Bestelgeld 30 Pf.  
**Telefon Nr. 41.**

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
**Verkundigungsblatt**  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kontakten 15 Pfg. die  
Peltzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Deutsches Reich.

#### Die gesetzliche Ehe ein Konkubinats.

Das Landgericht München hat nunmehr dem Amtsrichter von Dachau einen dicken Strich durch seine Verfügung gemacht, die eine gesetzliche Ehe als Konkubinats und ehedemeheres Verhältnis bezeichnete, und demgemäß einer verheirateten Frau die Erziehung und Pflege ihres unehelichen Kindes entzog. In der Verfügung hieß es, daß das Kind bei dem Vormund bleiben müsse:

Schon mit Rücksicht auf die tief verletzten religiösen Gefühle des für das katholische Kind bestellten katholischen Vormundes, welcher nach eigenem Vorbringen und nach Brief der Kindsmutter diese immer noch auffordert, ihren Ehemann zu verlassen. Die gesetzlich gültige Ehe der Kindsmutter ist nach den durch § 1588 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegebenen heftigen Anschauungen des Vormundes ein Konkubinats und ehedemeheres Verhältnis, weshalb der Vormund im Zusammenhalt mit früher geltend gemachten Beanstandungen auf Zurückführung des Kindes besteht.

Das Landgericht München II hat diese Verfügung nunmehr aufgehoben und das Amtsgericht Dachau angewiesen, über den Antrag auf Aufhebung des Beschlusses vom 16. September 1911 die geeigneten Erhebungen zu tätigen und sodann Bescheid zu fassen. In den Entscheidungsrunden des Landgerichts heißt es:

Son den beiden Verfügungen des Vormundschaftsgerichts war die vom 31. Mai 1912 als ungesetzlich aufzuheben. Sei es, daß in dieser Verfügung die Rechtsauffassung des Amtsgerichts Dachau zum Ausdruck gebracht werden sollte, sei es, daß — wie das Gericht in seiner Vorlage an das Schwurgericht ausführte — lediglich die Anschauung des Vormundes wiedergegeben werden wollte; beide Auffassungen sind rechtsirrtümlich. Um eine das Recht der Mutter beschränkende Verfügung zu rechtfertigen, müssen Tatsachen vorliegen, durch welche das geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährdet erscheint. (Paragraphe 1707, 1708 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Ob solche Tatsachen gegeben sind, ist zurzeit noch unentschieden. Der Herr S. hat am 30.—31. Mai 1912 den Antrag gestellt, den Bescheid vom 16. September 1911 aufzuheben, und hat geltend gemacht, daß sich die Verhältnisse zum mindesten seit dem 16. September 1911 zu ihren Gunsten geändert haben. Das Vormundschaftsgericht ist verpflichtet, diesen Antrag zu verhandeln und hat dabei nach § 12 §. 6. G. Recht über die freiwillige Gerichtsbarkeit von Amts wegen die zur Feststellung der Tatsachen erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen. Diese letztere Verpflichtung hat das Vormundschaftsge-

richt vor Erlass seiner Verfügung vom 31. Mai 1912 noch nicht erfüllt.

Es war ein glücklicher Zufall, der die betroffene Frau an den Reichstagsabgeordneten Dr. Frank führte, der ihre Sache energisch betrieb. Wer weiß, ob nicht die Verfügung von Dachau Rechtskraft erlangt hätte!

#### Taugliche I, Taugliche II.

Bei dem neuen Aushebungsverfahren, das probe- weise eingeführt wird, tritt — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — für die Beurteilung der Tauglichkeit eine Einteilung in unbedingt Taugliche, „Taugliche I“ genannt, und „Taugliche II“ ein. In die zweite Kategorie kommen die Leute, die mit kleinen, ihre Verwendung für den Dienst mit der Waffe nicht hindernden Fehlern behaftet sind. Die Tauglichen I werden sämtlich eingeeilt, die Tauglichen II nur insoweit, als die Tauglichen I den Bedarf nicht völlig decken. Besteht Ueberfluß an Tauglichen I in einem Jahre, so sollen diese Ueberzähligen auf der Liste der Tauglichen I des folgenden Jahres erscheinen. Die Losung soll vollkommen fort- fallen, wodurch vermieden wird, daß unbedingt Taugliche und Ablösmliche sich freilos.

#### Burschenverein Fortschritt.

Man schreibt der Frl. Jt. Eine neue liberale Or- ganisationsform wird gegenwärtig im Speisart ein- geführt: der Burschenverein Fortschritt. Den liberalen Burschenvereinen nachgebildet, erstreben die fortschritt- lichen Burschenvereine ähnliche Ziele, wie jene, aber für die freirechtliche Sache. Insbesondere erstreben sie den Fortschritt im Gemeinwesen und wollen sich den fort- schrittlichen Bürgervereinen anschließen. In Glatbach wurde ein derartiger Burschenverein mit 26 Mitgliedern gegründet. Mehrere gleiche Gründungen stehen bevor. Näheres über Organisation usw. durch die Redaktion der „Wassensburger Jtg.“, Wassensburg, Luitpoldstr. 1 oder das liberale Kreisblatt für Unterfranken, Würzburg, Sternstraße 8.

#### Deutsches Sängerbundesfest.

Nürnberg, 21. Juni. Für das Ende Juli hier stattfindende Deutsche Sängerbundesfest werden umfangreiche Vorbereitungen zum würdigen Empfange der

zu erwartenden vielen Tausende von Gästen getroffen. Namentlich die Straßen-Ausschmückung und die Unter- bringung der fremden Sänger ist der Gegenstand eifriger Arbeit in der Festleitung. Eine mächtige Sängerhalle im Luitpold-Park zeigt bereits ihre Kistenkonturen auf dem Grundstück des Haupt-Ausstellungsgebäudes vom Jahre 1906, in nächster Nähe des neu eröffneten Tier- gartens. Und das Wichtigste, das Kleingeld, wird auch nicht fehlen. Zunächst stehen eine Spende der Stadt Nürn- berg in Höhe von 50 000 Mark, dann weitere 50 000 Mark vom Deutschen Sängerbunde zur Verfügung. Sollten aber diese Summen nicht ausreichen, so ist innerhalb der Bür- gerschaft ein Garantiefonds von nicht weniger als 280 000 Mark gezeichnet worden, der wohl auf alle Fälle hinreichende Deckung gewähren wird. Beim letzten Sänge- fest in Breslau standen nur 260 000 Mark zur Verfüg- ung; man geht also hier um fast 50 Prozent über diesem Betrag hinaus. Wenn die Sänger Frühauflieger sind, haben sie überdies noch bei ihrem Besuche von Nürnberg die Chance, den Start des Süddeutschen Rund- flugs zu sehen, der wegen der anderweitig getroffenen Ab- machungen zugleich mit dem Sängerefest beginnen muß, obgleich man hier aus mancherlei Gründen lieber einen anderen Tag gewählt hätte.

#### Ein Postisch-Gesekentwurf.

Berlin, 20. Juni. Der Bundesrat beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Entwurf für ein Postisch-Ge- setz und man kann annehmen, daß die Vorlage noch vor den Sommerferien des Bundesrats verabschiedet wird. Das Postischgesetz würde dann eine der ersten Vorlagen sein, die dem Reichstag bei der Wiederaufnahme seiner Arbeit im Herbst zugeht. Gegenwärtig ist bekanntlich der Postschwebverkehr durch eine Verordnung vom 1. Januar 1909 geregelt, wobei im wesentlichen die Erfahrungen des Auslandes zu Grunde gelegt waren. In den ver- flossenen drei Jahren sind dann ausreichende Erfahrungen für eine gesetzliche Regelung gesammelt worden. Außerdem haben im vorigen Winter im Reichspostamt eingehende Be- ratungen mit Vertretern des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und des deutschen Gewerbes neben sonstigen beteiligten Korporationen stattgefunden. Die bei diesen Beratungen von der Reichspostverwaltung ge- machten Vorschläge fanden die einstimmige Billigung der Konferenz. Nachdem die Reichspostverwaltung auf diese

### Die Goldmühle.

Novelle von Margarete Wehring.

(Fortsetzung)

Sie verließen den verwehten Weg und drangen ge- tadelt über den Heidehang nach dem Hause empor, wenigstens nach der Stelle zu, wo sie es vermuteten. Eine volle Stunde mußten sie noch im Schnee arbeiten, bis über den untern Dachrand war das Haus einge- schneit, und auf dem Dache lag eine unebene, meterhohe Schneedecke; an drei Stellen war das Dach eingebrochen. „Sieh dich vor, Flori, daß du net auf den spitzen Gar- tennasen geräht!“ rief der Vater warnend: „du weist ja Bescheid, wo er ist. Wo ist denn die Tür?“

Die drei Männer arbeiteten, was in ihren Kräften hand; endlich hatten sie soweit Raum geschaffen, daß die obere Hälfte der Tür freigelegt war. Flori stieß wiederholt mit dem Schaufelstiele vor die Füllung, daß es dumpf im Innern wiederhallte, aber es regte sich nicht drinnen. Da kam eine heiße Angst über ihn: „Ach Gott, sie werden doch net gar tot sein, vielleicht erstickt in dem engen Raum?“ Mit kräftigem Fußtritt stieß er die Tür ein und stürzte in die Stube. Da trat er auf die Scherben der am Boden liegenden Lampe. „Eva!“ rief er laut, und nochmals: „Eva!“ Niemand antwortete. „Vater“, rief er dem draußen Arbeitenden zu, „hat denn net deine Händhölzer bei dir? Es ist ja hochfester in der Stube, und kein Mensch läßt ich leben und sehen.“ Der Vater hatte auch kein Feuer bei sich, und Florian rief hinaus: „schau, daß ihr ein Feuer freitriegt, daß Licht herein kann!“

Während sie draußen eifrig schaufelten, tastete er sich nach der Kammer, wo sie schliefen. Ewas Bett war leer, wie er mit wählendem Schreden wahrnahm. Er trat zum Bett der Mähne und tastete umher — da berührte seine Hand das eiskalte Gesicht der Toten. Mit einem lauten Schrei trat er zurück und lief nach der Tür. Da bot der erste schwache Lichtstrahl durchs festgefrorene Fen- ster. Noch einige Schaufelstiche und durch die zerbrochenen Fensterscheiben drang das Licht des Tages herein. Das Zimmer war leer.

„Sie ist draußen gewesen und im Schnee umgelom- men!“ das war Florians erster Gedanke, der ihm fast das Herz stillstehen ließ. Bestürzt trat der Müller ins Haus und frag hastig: „Was sagst du, tot wär sie? Parnherziger Gott, gib, daß es net wahr ist!“ Da sah er in der mitterhellsten Kammer, in die kann ein Licht- strahl durch die Kammertür fiel, der Mähne blaßes Ant- litz. Sie sah aus, als ob sie friedlich schlief, und es fiel ihm schwer aufs Herz, wieviel Kummer und Un- frieden er ihr seinerzeit verursacht hatte. Florian aber ließ in seiner Angst und Sorge auf den Boden und rief ins Dunkle: „Eva! Eva, wo bist nur?“ Aber keine Eva antwortete. Schon war er im Begriff, wieder hinauszu- laufen und die Umgebung des Hauses abzusuchen, da hörte er im Stalle die Jiege meckern und dachte: „das arme Tier ist gewiß nahe am Verhungern.“ Er öffnete die Stalltür, die er nur angelehnt fand — auch hier war alles finster. Da — was war das? Er stieß mit seinem Fuße an einen am Boden liegenden Körper — Eva! Keine arme Eva!“ rief er weinend, „tot bist du! Auch du tot! Vater, die Eva ist tot!“

„Bist du's, Flori?“ kam es leise, mit schwacher Stimme, vom Boden, und er hob sie mit einem Aendenruf auf den starken Arm empor, und trug sie in Stube, während der Vater auf seine Rufe, die Schaufel beiseite werfend, schredenbleich hereingestürzt kam. In der Stube fand er Florian auf dem Stuhle sitzend und Eva auf seinem Schoße in den Armen haltend, ihr Haar streichelnd und ihr Gesicht mit Küßen bedeckend. Dazwischen rief er immer von neuem: „Eva! Keine Eva! Eva, du lebst! Gott sei Lob und Dank gesagt! Nein, du darfst mir net sterben!“

Auch Martin trat ein und lehnte im Houssturz die Schaufel an die Wand. Bewundert blickte er auf das Bild, das sich ihm beim Blick in die Stube bot, schüt- telte den Kopf und ging in den Stall, um der laut- schreienden Jiege ein Futter aufzuhoden.

„Martin“, sagte der Müller hinaustrretend, „es ist gut, daß du dich um das arme Tier bekümmerst. Besorg sie ordentlich, alsdann mach, daß du heimkommst und sieh zu, daß du mit dem Schlitten durchkommst, bis an den Fußweg, der hinaufführt. Wir bringen sie schon bis hinunter. Das Mädel muß aus dem Hause, sie kann net

allein bleiben bei der Toten. Aber schid dich und erzähl' vorderhand keinem was von dem, was du hier oben ge- sehen hast! Dem Schulzen mach' ich die Meldung von dem Todesfall selbst. Solltest aber jemanden aus dem Dorfe unterwegs treffen, dann sag's ihm, daß er's dem Schulzen derweil mitteilt. Also spud dich, daß du bald unten bist mit dem Schlitten! Spannst die Rappen vor und Wolldecken kannst mitbringen zum Einwickeln — vergiß es ja net, das Mädel ist ganz erfroren und scheint vor Angst krank geworden zu sein. Der Müllerin kannst alles sagen, aber sonst hältst's Maul. Verstanden? So, nun lauf, was du kannst!“

„Vater, was ist deine Meinung“, frag Florian, als der Aecht fort war: „was soll aus der Eva werden? Hier oben bleiben kann sie net, und ins Dorf — zu wem denn? Ich mein', du wirst dein Kind net ins Armen- haus niederlegen lassen.“

„Davon ist keine Rede!“ sagte der Müller mit kur- zem Entschluß; „sie kommt dahin, wohin sie von Gottes und Rechts wegen gehört, in die Mühle, mögen die Leute denken und reden was sie wollen. Ich will net ein neues Unrecht auf mein Gewissen laden. Die Eva bleibt bei uns, und ich sorg' für sie, und sie mag im Haus der Mutter an die Hand gehen, wenn sie wieder am Gange ist.“

„Vater, das gedenk dir Gott!“ rief Florian erfreut. „Ja, nehmt sie auf wie eine Tochter! Um mich macht euch keine Sorge, du und die Mutter, ich weiß, wie ich mich gegen sie zu verhalten hab.“

Eva hatte wie im Traum das letzte Gespräch mit angehört; sie lächelte, lag aber bald wieder wie im Halb- schlummer teilnahmslos da. Nur langsam lehrte ihr alles ins Bewußtsein zurück, der traurige Abend und die Schreden der Nacht. Sie seufzte tief auf und bat: „Flori, leg mich aufs Sofa und deck mich zu, mich friert!“

Die Glieder schlugen ihr vor Frost, und der Puls jagte. Nur kurze Zeit war sie wach, dann fiel sie wieder in tiefen bewußtlosen Schlaf.

Die beiden Männer hatten schwere Mähne, die Leb- losen den Berg hinabzubringen. Sie waren ganz erschöpft, als sie heimkamen in die Mühle.

(Fortsetzung folgt.)



Weise festgestellt hatte, daß ihre Absichten in Bezug auf geographische Regelung des Postverkehrs mit den Anschauungen der beteiligten Kreise übereinstimmen, ist dann ein Gegengewicht ausgestellt worden, über den die Ausschüsse des Bundesrats bereits eingehend beraten haben. Dem Vernehmen nach sieht der Entwurf vor, daß die Einheitsgebühr von 10 Pfg. nicht von dem Kontoinhaber, sondern von dem Einlieferer getragen wird, was einem allgemeinen Wunsch der Interessenten entspricht. Bei der Auszahlung soll in Zukunft eine Grundgebühr von 5 Pfg. erhoben werden, und ferner eine Steigerungsgebühr von 5 Pfg. für je 500 W.

### Auch die Sachsen erklären sich gegen die Nationalalliberalen.

Dresden, 22. Juni. Die Vertretungen der nationalliberalen Parteiorganisation in den Wahlkreisen Dresden-Mittstadt, Dresden-Neustadt, und Dresden-Land fordern ihre Mitglieder auf, sich dem Nationalalliberalen Reichsverband fern zu halten, der auch in Sachsen Fuß zu fassen suche. Die genannten Vertretungen sprechen die Befürchtung aus, daß der Nationalalliberaler Reichsverband wie alle Sondervereinigungen die Einigkeit der Partei gefährden.

Daß die nationalliberale Partei in einer Krise sich befindet geht aus diesen Kundgebungen zweifelsohne hervor. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Abg. Westf. Jg. zufolge die nationalliberale Wahlkreisorganisation Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen, Herne, Witten wegen künftigen Wegfalls der Unterstützung aus Industriekreisen ihre Parteibüros in Herne-Hattingen, Witten-Battenscheid und Wanne mit dem 1. Juli eingehen läßt. Den 6 Parteisekretären, von welchen 5 aus dem Arbeiterstand hervorgegangen sind, war am 1. April die vertragliche 1/2-jährliche Kündigung zugestellt worden. Dem Generalsekretär ist ebenfalls gekündigt.

### Zur Metallarbeiterausperrung.

Berlin, 23. Juni. Die angekündigte allgemeine Aussperrung in der Großberliner Metallindustrie ist durch den Beschluß einer von mehreren tausend Metallarbeitern besuchten Versammlung, in der die Vereinbarungen der Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen wurden, vermieden worden. — Dagegen ist die Aussperrung in Magdeburg, Hannover und anderen Städten erfolgt. Doch ist zurzeit eine Kommission tätig, um eine Verständigung herbeizuführen.

Sigmaringen, 24. Juni. Der 21-jährige Eugen Brunner, der voriges Jahr vom Schwurgericht wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist gestern früh 6 Uhr aus dem Landeshospital, wo er wegen Verwundung untergebracht ist, entwichen. Es gelang, ihn gestern abend in einem Walde aufzugreifen.

Berlin, 22. Juni. Auf Grund des § 33 des Weingesetzes vom 7. April 1909 hat der Bundesrat unter Vorbehalt des Widerrufs beschlossen, die im Großherzogtum Luxemburg gewonnenen Erzeugnisse des Weinbaues den inländischen gleichzustellen.

Berlin, 24. Juni. Der Kassenbote Jebell von einer Genossenschaftsbank in der Dorotheenstr. ist mit 120 000 Mark, die bei der Reichsbank eingezahlt werden sollten, am Samstag durchgebrannt.

Strasburg, 24. Juni. Gekern abend ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Schlossen fielen in der Größe von Dähnersteinen. In Gärten und Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

## Ausland.

### Taft zum Präsidentschaftskandidaten nominiert. — Roosevelt gründet eine eigene Partei.

Der seit Wochen dauernde Boxerkampf um die Präsidentschaftsausscheidung der republikanischen Partei hat mit einem Sieg Tafts geadet. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß Taft auch tatsächlich zum Präsidenten gewählt wird, vielmehr weist die Spaltung des republikanischen Konvents darauf hin, daß der Kampf zwischen Taft und Roosevelt erst recht beginnt. Roosevelt, dessen Delegierte sich der Abstimmung enthalten haben, beabsichtigt eine Fortschrittspartei zu gründen, deren Motto sein soll: „Du sollst nicht fehlen“. Darauf will er einen eigenen Konvent einberufen.

Ueber die Schlussfassung liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Chicago, 23. Juni. Die Nominierung Tafts zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten erfolgte mit 561 Stimmen. Roosevelt erhielt 107 Stimmen. La-follette 41, Cummins 17 und Hughes 2 Stimmen. 344 Anhänger Roosevelts enthielten sich der Abstimmung. Zum Vizepräsidentschaftskandidaten wurde nominiert der Vizepräsident des Konvents Sherman. Aus den Verhandlungen des Nationalkonvents vor der Entscheidung sind noch folgende Einzelheiten bemerkenswert. Harding-Ohio erklärte in seiner Rede, die Fundamente der Nation seien vorher nur einmal so angegriffen worden wie jetzt, nämlich zur Zeit des Bürgerkrieges. Die Republikaner seien die wahren Fortschrittler und Taft sei der fortschrittlichste Staatsmann seiner Zeit. Diese Bemerkung rief eine abermalige Schlägerei zwischen den feindlichen Delegierten hervor, der erst nach mehreren Minuten durch Schupleute Einhalt geboten wurde. Der Nationalkonvent nahm ein längeres Parteiprogramm an. Das Programm hält am Schutzolltarif fest, empfiehlt jedoch die Verabfeuerung einiger bestehender Einfuhrzölle und eine gelegentliche Tarifrevision, wenn die Verhältnisse sich ändern, jedoch ohne Schädigung der amerikanischen Industrie. Er tritt ferner für eine von den Vereinigten Staaten im Auslande über die Ursache der hohen Lebensmittelpreise zu veranlassenden Enquete ein, regt den Abschluß eines neuen Vertrages mit Rußland zum Schutze der amerikanischen Staatsbürger an, ist für einen an-

gemeinlichen Ausbau der amerikanischen Kriegs- und Handelsflotte und die Fortsetzung der Antitruggesetzgebung. Das Programm, das für die Progressiven als höchst günstig angesehen wird, wurde mit 666 gegen 53 Stimmen angenommen. 343 Anhänger Roosevelts enthielten sich der Abstimmung.

Nach Annahme des Parteiprogramms schritt der Konvent zur Nominierung der Präsidentschaftskandidaten. Harding-Ohio beantragte die Nominierung Tafts. Als er die Bemerkung machte, das Volk regiere doch, fragten die Anhänger Roosevelts schreiend: „Wo?“ Als Harding Tafts Name erwähnte, kam es zu einer stürmischen Ovation für Taft. Der demokratische Parteiführer Bryan wohnte dem republikanischen Nationalkonvent als Berichterstatter bei und war mehrfach Gegenstand von Ovationen.

Chicago, 23. Juni. Die Anhänger Roosevelts unter den republikanischen Delegierten haben noch in der vergangenen Nacht Roosevelt zum selbständigen Präsidentschaftskandidaten nominiert. Roosevelt hat diese unabhängige Nominierung vorläufig angenommen und erklärt, für alle, die an eine grundlegende Maxime der öffentlichen und privaten Moral glaubten, sei die Zeit gekommen, sich der neuen Bewegung anzuschließen. Die Delegierten sollten in ihre Heimat zurückkehren und die Stimmung ihrer Landsleute erforschen, dann später zu einem Konvent zusammenzutreten und eine formelle fortschrittliche Nominierung vornehmen. Roosevelt verspricht, jeden nominierten Kandidaten zu unterstützen und erklärt weiter, der regelmäßige republikanische Konvent diene den geheimnisvollen Zwecken der politischen Bosheit, die keine Spur mehr von Sympathie für den Geist und die Ideale der Republikaner vor 40 Jahren haben. Ihr seid, meine Freunde, die geistigen Erben Abraham Lincolns, der nicht länger durch die Fesseln der Vergangenheit gebunden sein wollte, sondern die neue Entwicklung, die der neue Geist der Zeiten erforderte, ins Auge faßte. Das Motto der neuen Bewegung soll sein: „Du sollst nicht fehlen!“

### Kovacz unter Auflage.

Peß, 22. Juni. Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Ansuchen der Gerichtsbehörde wegen Auslieferung des Abg. Julius Kovacz zwecks strafrechtlicher Verfolgung, weil er den Präsidenten Grafen Tisza zu ermorden versucht, stattzugeben und ihn der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung seiner Abgeordnetenqualifikation auszuliefern.

Paris, 23. Juni. Die Väter von Toulouse richteten an die Bevölkerung einen Aufruf, in welchem sie ankündigen, daß sie, falls ihre infolge der Getreide- und Mehlsteuerung unternommenen Schritte erfolglos bleiben sollten, von morgen ab ihre Backöfen den Behörden zur Verfügung stellen, damit diese für die 150 000 Bewohner von Toulouse das erforderliche Brot liefern.

Konstantinopel, 23. Juni. Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß wegen Weiterer von Offizieren und Mannschaften der Flotte, welche ohne Befehl gegen die italienische Flotte ausfahren wollten, 10 Offiziere zum Tode verurteilt worden seien, sind anscheinend richtig. Es herrscht der Eindruck vor, daß die Flotte vor der Ausführung des Urteils zurückdreht, da es hier noch nicht zur Sanktion unterbreitet worden ist.

## Württemberg.

### Dienstschaften.

Vom R. Evangelischen Oberlehrer ist am 18. Juni die Oberlehrerstelle für Mathematik und Naturkunde am Seminar in Badnang dem Oberlehrer Durr am Privatseminar in Zentelhof, O. L. Crailsheim, diejenige an der Lehrerschule dem Hauslehrer Bäuerle in Stuttgart, die Oberlehrerstelle für Physik am Seminar in Ragold dem Hauptlehrer Schmid an der Lehrerschule in Stuttgart, die Oberlehrerstelle für Zeichen am Seminar in Künzelsau dem Unterlehrer Hermann Lenz in Stuttgart übertragen worden.

Vom R. Evang. Oberlehrer ist am 21. Juni die händige Lehrstelle in Döfingen O. L. Höttingen dem Unterlehrer Hermann Heusel in Zellbach Bez. Göttingen, unter Enthebung vom Antritt der Stelle Kaiserbach, in Heidenheim dem Oberlehrer Hager in Hatterbach Bez. Ragold, in Bottenheim, Bez. Heidenheim, dem Unterlehrer Martin Vogel in Sterren, Bez. Göttingen, in Schömburg, Bez. Reutlingen, dem Unterlehrer Ernst Bährle in Göppingen, in Salmbach, Bez. Reutlingen, dem dortigen Stellvertreter Julius Walter, in Kaiserbach, Bez. Schorndorf, dem Unterlehrer Gottlieb Hincisch in Marbach a. N. übertragen und die seitens des Fürsten zu Hohensolms-Langenburg erfolgte Nominierung des Hauptlehrers Klaus in Hornberg, Bez. Dünnsbach, auf die händige Lehrstelle in Reunkirchen, Bez. Bodeggimern (Wergentheim), bestätigt worden.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 22. Juni. Die Zweite Kammer beendete heute die zweite Beratung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Viehsteuergesetz. Zu Art. 3 beschlossene heute auch der Minister des Innern den bereits gestern erwiderten Antrag Gröber, der schließlich unter Ablehnung des Ausschusses angenommen wurde. Ferner fand Annahme der neue Art. 5, wonach auch die an Tollwut gefallenen Tiere in die Versicherung einbezogen werden. Ohne Debatte wurden des weiteren die Art. 9, 10, 11 und 12 erledigt. Zu Art. 13 beantragte Gröber (3), den Art. 2 so zu fassen, der Tierbesitzer könne verlangen, daß auf seine Kosten ein zweiter Schäfer einer benachbarten Gemeinde zugezogen werde. Die Zuziehung könne aber nicht beantragt werden, wenn der Tierbesitzer bei der Anmeldung des Schadens den Antrag unterlassen habe. Dieser Antrag wurde unter Ablehnung eines Antrags Bogt (Bk.), der noch einen dritten ortsanständigen Schäfer gefordert hatte, angenommen. Nach rascher Erledigung der Art. 14-19, entspann sich zu Art. 20 wieder eine längere Debatte über die Bestimmungen betr. die der Staatskasse zu fallenden Kosten bei der Ueberwachung der Abwechslung, Ermittlung und Bekämpfung der Seuchengefahr u. Schließlich wurde gegen den Widerspruch der Mitglieder des Bauernbundes ein Kaufantrag angenommen, der entgegen den Änderungen durch die Erste Kammer die Wiederherstellung des Entwurfs in seiner vorigen Gestalt fordert. Auch die folgenden Art. 21-25 fanden eine rasche Erledigung. Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Beschaffung von Geldmitteln für die Landeswasser- und Wasserversorgung wurde auf Antrag aller Fraktionen dem Finanzausschuß überwiesen, woraus ebenfalls ohne Debatte die Eingabe der Vereinigung elektrotechnischer Spezialfabriken betr. die Errichtung von Ueberlandzentralen in Württemberg als durch den Ministerialrat vom 26. Dezember 1911 für erledigt erklärt und die Eingabe des Bk. Frech

sen. in Weilheim a. T. betr. ein geographisches Verbot für Oberlöcher und Förster, Gemeindegaden zu packen, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiefen wurde. Nächste Sitzung Montag nachm. 3 Uhr.

### Der Streit um die Zahlung des Schularztes.

Stuttgart, 22. Juni. Der Oberamtsarztgeheimrat, nach der Zweiten Kammer trat heute zusammen, um zu den Beschlüssen der Ersten Kammer Stellung zu nehmen. Einigkeit zwischen beiden Kammern besteht hinsichtlich der Art. 1-7 einschließend. Während dagegen die Zweite Kammer den „Schularzt“ kostenlos für die Gemeinden ins Land hinausgehen lassen wollte, beschloß die Erste Kammer: Die Gemeinden sind, soweit nicht im Berordnungsweg für gewisse Arten von Schulen Ausnahmen zugelassen werden, verpflichtet, für jedes der Aufsicht des staatlichen Schularztes unterstehende Kind jährlich 40 Pfg. und für jede vom staatlichen Arzt vorgekommene, als gelungen zu erachtende öffentliche Impfung 80 Pfg. an die Staatskasse zu entrichten. Von drei Reaktionsrednern wurde erklärt, daß ihre Fraktionen an den Beschlüssen der Zweiten Kammer festhalten wollten. Staatsminister v. Wölfler erklärte, daß bei dieser Haltung der Mehrheit des Hauses der Gesetzentwurf dann wohl als gescheitert anzusehen sei. Er hätte es so gut wie ausgeschlossen, daß das Gesamtministerium sich mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer einverstanden erklären würde, auch die Erste Kammer werde hier nicht mitmachen. Ein Zentrumredner weist auf die Bedeutung des Gesetzentwurfes für die Volksgesundheit hin und plädiert in längeren Ausführungen für den früher gefaßten Ausschlußbeschuß der Zweiten Kammer, von den Gemeinden 20 Pfennig für jedes vom Schularzt untersuchte Kind und 60 Pfg. für jede gelangene Impfung zu verlangen. Auch ein sozialdemokratischer Redner spricht sich im gleichen Sinne aus. Berichterstatter v. Gauß beantragte hierauf, dem früher gefaßten Ausschlußbeschuß wieder beizutreten. Der Abg. Schid stellte den Antrag, 80 Pfg. Impfgeldern zu erheben unter Wegfall jeder Leistung der Gemeinden für den Schularzt. Der Abg. Ströbel stellte den Antrag, auf dem Beschluß des Plenums der Zweiten Kammer zu beharren. Ein deutschparteilicher Redner erklärte, daß er nach den Erklärungen des Ministers entgegen dem Beschluß seiner Fraktion für den Antrag v. Gauß stimmen werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag v. Gauß mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Dafür stimmten: Andrä, Weber, Häbel, Böhm, Dr. Lindemann, Böhm, Weg und v. Gauß, dagegen Ströbel, Graf, Pridenheim, Schrempf, Keitling und Schid. Die anderen Anträge waren damit erledigt. Auf dieser Grundlage dürfte eine Verständigung möglich sein. Den formalen Verhandlungen, welche die Erste Kammer in den Art. 10 und 13 vorgenommen hatte, wurde zugestimmt. In dem Artikel 11 lagen drei Abänderungsanträge vor. Der Abg. Häbel beantragte: Dem Art. 11 in der Fassung der Ersten Kammer unter Wegfall des Abs. 2 des Art. 11 die Worte anzufügen: „und inwieweit der Oberamtsarzt befugt sein soll, Einsicht in diese Bücher und Zeichnungen zu nehmen.“ Dieser Antrag wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Ein Antrag v. Gauß, welcher forderte, dem Satz 2 des Art. 11 beizufügen: „Das Ministerium des Innern ist befugt, im Auslande zur Ausübung der Heilkunde öffentlich ermächtigte Personen von den genannten Verpflichtungen zu entbinden, wurde mit 11 gegen 1 Stimme angenommen. Ein Antrag Andre, der verlangte, im Abs. 1 des Art. 11 hinter dem Worte „Bundärzte“ die Worte einzufügen: „und Zahnärzte“, soweit sie nur Zahnheilkunde selbstständig ausüben und eine genügende Ausbildungszeit oder das Bestehen einer Prüfung an einer vom Ministerium des Innern anerkannten Hochschule nachweisen können“, wurde einstimmig angenommen. Sollte das Plenum den Beschlüssen des Ausschusses beitreten, so dürfte das Gesetz zustande kommen.

### Die Langenauer Landes-Wasserversorgungs-Anlage.

Stuttgart, 22. Juni. Der Gesetzentwurf zur Beschaffung von Geldmitteln für die Errichtung der Langenauer Landeswasser- und Wasserversorgung fordert 14 1/2 Millionen Mark, die durch ein Staatsanlehen gedeckt werden. Der Begründung ist zu entnehmen, daß das Wasser aus dem Grundwasser der Donauabzweigung zwischen Langenau und Zornheim entnommen werden soll. Das Wasser soll durch ausgedehnte Braunanlagen mit Oberleitungen erschlossen und dann durch ein Pumpwerk nach einem bei Kalen in der Höhe von 330 Meter zu erstellenden Auslaufbehälter bei einer Förderhöhe von 83 Meter gehoben werden. Von dem Auslaufbehälter fließt das Wasser mit natürlichem Gefälle in einer Rohrleitung nach dem in der Höhe von 408 Meter am Rapsberg bei Zellbach zu errichtenden Endbehälter. Der Auslaufbehälter soll einen Rauminhalt von 4800, und der Endbehälter einen solchen von 12 000 Kubikmeter erhalten. Die Rohrleitung erhält eine Schwere von 900 (ursprünglich 800) Millimeter, wobei das Werk imstande ist, bis zu 800 Sekundenliter zu fördern. Die Mindestwasserferne, zu deren Abnahme sich die Gemeinden verpflichten, wird 384 Sekundenliter betragen. Der Wasserpreis wird bei Abnahme der Mindestwasserferne für 1 Kubikmeter Wasser auf 2,5 Pfg. sich belaufen. Er wird sofort herabzugesetzt, wenn, wie in sichere Aussicht zu nehmen ist, die Gemeinden größere Wassermengen abnehmen. Es sei hier noch bemerkt, daß die Städte Stuttgart, Göttingen, Ludwigsburg, Feuerbach, Juffenhäuser, Obertrüffel und Wülfingen mit einer Gesamtwasserferne von 352 Sekundenliter, sowie auf die übrigen Gemeinden und die Eisenbahnverwaltung nur noch eine Mindestwasserferne von etwa 33 Sekundenliter entfällt. Der Abschluß von Verträgen mit den übrigen 35 bis 40 Gemeinden ist im Gange.

### Zu den Landtagswahlen.

### Das Abkommen zwischen Volkspartei und nationalliberaler Partei abgeschlossen.

Stuttgart, 24. Juni. Das Landesabkommen zwischen Volkspartei und nationalliberaler Partei für die Landtagswahlen sind lt. Schw. Korresp. heute abgeschlossen und unterzeichnet worden, vorbehaltlich der Genehmigung der beiderseitigen Landesauschüsse. Einzelheiten werden erst in einiger Zeit bekannt gegeben.

Calw, 22. Juni. Die Nachricht, daß der Bund der Landwirte und die Konservativen den Landwirtschaftsinspektor Ströbel in Leonberg zum Landtagskandidaten für den hiesigen Bezirk aufgestellt haben, wird von Inspektor Ströbel als unzutreffend erklärt, mit dem Bemerkten, daß ein derartiger Antrag ihm nicht gemacht worden sei.

Heidenheim, 22. Juni. Wie bestimmt verlautet, wurde von der Volkspartei und dem Liberalen Verein Biertrauerbesitzer W. Wunderlich zum „Etern“ hier als Landtagskandidat aufgestellt.

### Winkel will nicht gehen.

Stuttgart, 22. Juni. Gegen die Entscheidung des Göppinger Gemeinderats gegenüber dem sozialdem. Abg. Winkel (Entlassung als Krankenkassenkontrollant) ist, wie die „Schwab. Tagw.“ berichtet, Beschwerde bei der Kreisregierung eingelegt worden.



**Stuttgart, 22. Juni.** Am Donnerstag den 27. d. Mts. hatten die Mitglieder der Württembergischen Sängerkammern auf Einladung des Schwäb. Schillervereins dem Schillermuseum in Warbach einen Besuch ab.

**Epbach O. A. Geislingen, 24. Juni.** Reallehrer G. J. aus Heidenheim, 24 Jahre alt und aus Leutkirch gebürtig, kürzte bei Kletterübungen am Rabelstein ab und brach das Genick. Er war nach wenigen Minuten tot.

**Gmünd, 22. Juni.** In ihrer letzten Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, jeder in der Leichenhalle zur Aufbahrung gelangten Leiche einen elektrischen Draht in die Hand zu geben, damit der Särgeführer von etwaigen Bewegungen in Scheintodfällen sofort in Kenntnis gesetzt wird. Die Nachkontrolle wird auf diese Weise als überflüssig aufgehoben. In nächster Zeit soll die Ausschreibung der Stelle eines Särgeführers erfolgen.

**Neulingen, 22. Juni.** Wie schon früher berichtet, findet am 23. und 30. Juni sowie 1. Juli d. J. hier das Hauptkutschfest der Allgemeinen Kutschervereinigung für Württemberg und Hohenzollern statt. Das Präsidium dafür hat der Stadtvorstand, Oberbürgermeister Hepp, übernommen. Der König hat dazu einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet und auch die Stadt spendete eine Ehrengabe, zu der weitere private Stiftungen kommen. Das Fest verspricht eine erstklassige Sportveranstaltung zu werden, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

**Tübingen, 23. Juni.** Ein alter Demokrat, der in vielen Versammlungen als Redner auftrat und im ganzen Wahlkreis bekannt ist, ist in dem 68 Jahre alten Kaiser Martin Sauer in Hammel fählig geworden. In der Nacht zum Freitag fiel Sauer die Treppe hinunter und wurde bewußtlos mit schweren inneren Verletzungen aufgehoben. Kitzliche Hilfe brachte nichts mehr und Sauer starb, ohne das Bewusstsein voll wieder zu erlangen.

**Ulm, 22. Juni.** (Der Kampf im Konsumverein.) In der gestern abend abgehaltenen General-Versammlung des Konsumvereins kam es wieder zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der Sozialdemokratie und den weitaus die Mehrheit bildenden bürgerlichen Mitgliedern. Den Gegenstand der Debatte bildeten der Ausschluß eines sozialdemokratischen Genossen durch Vorstand und Aufsichtsrat und die von diesen Ämtern abgelehnte Aufnahme des Redakteurs Hofmann von der sozialdemokratischen Donauwacht in die Genossenschaft. Die Generalversammlung billigte mit großer Mehrheit das Vorgehen des Aufsichtsrats und Vorstands in diesen beiden Fällen. Bei der Wahl von 5 Aufsichtsratsmitgliedern wurden an unabgeänderten Zetteln 1441 für den vom bürgerlich gesinnten Wahlkomitee aufgestellten Wahlvorstand und 234 für den Vorschlag der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder abgegeben.

## Nah und Fern.

### Der verlorene Postbeutel.

Als gestern vormittag das Postautomobil von Dettingen her in Weidenhausen eintraf, stellte es sich heraus, daß die Postsendungen verloren gegangen waren. Es handelte sich darunter außer verschiedenen Briefschaften ein Postbeutel mit 1900 M Inhalt. Der Badermeister Georg Köhler von Dettingen hatte den Beutel auf der Staatsstraße wenige hundert Meter von Dettingen entfernt gefunden und war so ehrlich, ihn sofort auf der dortigen Postagentur abzugeben.

### Schmugglerinnen.

Wieder wurden in Friedrichshafen zwei Frauenpersonen verhaftet, die mit dem Schiff von Romandhorn ankamen und 14 Kg. Scharlach bei sich führten. Sie waren schon im Begriff, mit dem Zuge weiter zu fahren, fielen aber durch ihr verdächtiges Verhalten auf und wurden dann nach dem Hauptpostamt verbracht, wo sich der Umfang ihrer Schmuggellei herausstellte.

### Vom Blitz erschlagen.

In Gundelfingen a. D. wollte die 50 Jahre alte Frau des früheren Schäfers Stockhammer beim nächtlichen Gewitter am Donnerstag das Fenster schließen. Im selben Augenblick fuhr ein Blitzstrahl hernieder und erschlug die Frau.

### Der Raub der Kaiserfette des Kölner Männergesangsvereins.

Ueber den schon gemeldeten Diebstahl entnehmen wir der „Kölnischen Volkszeitung“ noch folgendes: Die Diebe drangen unter Benutzung einer Strickleiter und des Hülfsleiters in das obere Stockwerk der Eigelsteinortburg ein. Sie erbrachen drei Schränke, darunter den des Kölner Männergesangsvereins und des Liederkranz. Außer der Kaiserfette wurde noch eine Anzahl weiterer Preise, bestehend in Goldmünzen, entwendet. Die Diebe verließen das Gebäude durch die Eingangstür, indem sie den im Schloß stehenden Schlüssel herumdrehten und die obere Regel beiseite schoben. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Diebtern. Die Kaiserfette ist für 18000 Mark bei der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“, Erfurt, versichert. Sie besteht aus jeweils drei verschiedenen Mitgliedern, von denen eines eine kleine Garbe, von einem Eichenkranz umrahmt zeigt. Das nächste vierköpfige Mitglied trägt in der Mitte den deutschen Adler mit Rubinen besetzt; Goldspiralen bilden den Übergang zum folgenden Glied, das, wieder von Eichenkranz umrahmt, auf der einen Hälfte die Namen deutscher Liederkranz, auf der anderen Seite die Namen deutscher Liederkomponisten zeigt. In der Mitte der Krone ist ein Schildelein angebracht, auf dem der Sängerspruch steht: Im Liede stark, deutsch bis ins Mark. Darüber sind zwei germanische Schwerter durch einen Lorbeerkranz verbunden. An diesem Schildelein hängt das Kleinod mit dem Bild des Kaisers. Drei Edelsteine, ein schwarzer, ein weißer Diamant und ein Rubin, die Farben des Deutschen Reiches, bilden den Abschluß. Den Schluß der Krone bilden eine thronende geflügelte Viktoria mit einem Lorbeerkranz. Die Krone ist in verschiedenen Goldtönen gehalten, und neben Gold sind rote Rubinen und am Kleinodotes Email verwendet.

**Köln, 22. Juni.** Die fortgesetzten Untersuchungen über die in der Eigelsteiner Ortburg geraubten Werte gegenstände ergaben, daß auch noch ein dritter Kölner Männergesangsverein, des Kölner

Männerquartett, einen schweren Verlust erleidet. Diesem Verein wurde 1889 die bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers gestiftete Kaisermedaille zuerkannt verliehen. Außer dieser Medaille fehlt noch eine Anzahl anderer wertvoller Gegenstände. Dem Verein wurden vor zehn Jahren in einem Restaurant in der Breitenstraße gleichfalls sämtliche Preise, darunter ein von der Kaiserin Augusta gestifteter Pokal, gestohlen. Die Bemühungen der Kriminalpolizei, der Spibuben habhaft zu werden, waren bis jetzt erfolglos. Von den in Betracht kommenden Instanzen wurde der Kaiser von dem Diebstahl unterrichtet.

### Gegen Spionage verhaftet.

In einem Pensionat in Berlin wurden der russische Hauptmann Kostewitsch und seine Frau unter dem Verdachte der Spionage verhaftet. Während die Frau wieder freigelassen wurde, wurde der Hauptmann in Haft behalten. Im Zusammenhang damit wurden noch mehrere Personen verhaftet.

### Ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Auf der Strecke Mengende-Bodelschwingh bei Essen wurde eine drei Meter lange schwere Holzbohle auf die Gleise gewälzt. Kurz vor dem Passieren des Personenzuges wurde dieser Anschlag auf den Zug glücklicherweise entdeckt und so ein Unglück verhütet. Auf die Ergreifung der Täter wurde eine hohe Belohnung angesetzt.

### Automobilunfall.

Aus Osnabrück wird gemeldet: Gestern vormittag nach 10 Uhr fuhr das mit 8 Personen besetzte Automobil des Geheimen Justizrates Dr. v. Glas aus London, der sich mit seiner Gemahlin, Tochter, seinem Schwiegersohn und den Enkelkindern auf einer Erholungsreise befand, in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Das Automobil wurde in einen Graben geschleudert. Der Chauffeur und zwei Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon, während Frau v. Glas sofort tot war. Herr v. Glas und die beiden Enkelkinder trugen derart schwere Verletzungen davon, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

### Verhaftung eines Schwindelbankiers.

Der Inhaber der bekannten Londoner Schwindelbank Brown Saville and Brother, namens Donallow, ist in London auf Betreiben der Vertrauensstelle des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes verhaftet worden.

## Luftschiffahrt.

**Stuttgart, 22. Juni.** Im Oktober findet bekanntlich ein oerentlicher Luftfahrttag in Stuttgart statt. Ein außerordentlicher Luftfahrttag wird bereits am 25. August d. J. auf Anregung des Deutschen Luftfahrerverbandes abgehalten, weil der Vorstand die zahlreichen gegen ihn gerichteten Angriffe zur Sprache bringen will. Auch soll auf Verlangen des Reichsluftfahrtvereins die Frage der Nationalflugpläne zur Erörterung kommen. Die beiden in Württemberg für die Beteiligung an dem süddeutschen Flug in Betracht kommenden Vereine haben mit 7 gegen 3 Stimmen eine Teilnahme an dem süddeutschen Flug, der bekanntlich Ende Juli oder Anfang August von München über Augsburg, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Frankfurt nach Nürnberg gehen sollte und für den einzelne Städte wie München 20000 Mark, Nürnberg 10000 Mark, Ulm 5000 Mark bereits gezahlt haben, abgelehnt, weil die württembergischen Verbände mit den Vorbereitungen für das Gordon-Bennett-Rennen vollumfänglich in Anspruch genommen und mit den Bedingungen der Münchener Meinung des ganzen Unternehmens vielfach nicht einverstanden sind.

**Danzig, 23. Juni.** Der Ballon „Danzig“, der heute früh von der hiesigen Gosanstat zu einer Fahrt aufgestiegen war, wurde infolge eines plötzlichen Windstoßes gegen ein Haus geschleudert. Hierbei wurde der Führer des Ballons, der Arzt Dr. Schucht, der Schriftführer des Westpreussischen Vereins für Luftschiffahrt, aus dem Raub geschleudert und war sofort tot. Der Ballon wurde dann weiter getrieben und stieg der Wollau zu. Der Student Hoffelbach, der die Führung übernommen hatte, rief nunmehr für Heilsleine, der Ballon ging hernieder und Hoffelbach sowie Prof. Jostinger sprangen, ohne verletzt zu werden, ins Wasser. Eine missfahrende Dame erlitt geringe Verletzungen.

**Bernburg, 22. Juni.** Der Grabe-Flieger Schäfer kürzte bei einem Probeflug zu den hier stattfindenden Schauspielen ab. Das Flugzeug zerbrach, Schäfer erlitt eine Gehirnerschütterung.

**Öfen, 21. Juni.** Auf dem Flugplatz Bessenkirchen-Öfen-Worthausen wollte heute Abend die Fliegerin Iräulein Lotte Wöhring aus Berlin ihre Pilotenprüfung ablegen. Beim Landen berührte der rechte Flügel des Apparates den Erdboden. Der Apparat überschlug sich und begrub die Fliegerin unter sich. Sie wurde verletzt, konnte jedoch nach ihrem Öfen-Hotel gebracht werden. Der Apparat wurde vollständig zerschmettert.

**Miel, 22. Juni.** Auf dem Festsitzung Kiel-Holtenburg kürzte Jungold nahe bei Rendsburg mit seinem Passagier, wobei der letztere schwer verletzt wurde. Der Flieger Schauenburg landete auf dem Rendsburger Flugplatz auf einer Weide, wobei ein Anstoß von der Maschine erfolgte und sofort getötet wurde.

**Wien, 23. Juni.** Heute nachmittag nahm die internationale Flugwoche auf dem Flugfeld von Molln bei Wien unter dem Protektorat des Erzherzogs Leopold Salvator und in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses, der Minister und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge ihren Anfang. An dem Flugmeeting beteiligten sich Piloten aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Peru. Um 3 Uhr nahmen die Flüge ihren Anfang. Gleich beim Anflug kürzte der österreichische Privatier Rudolf Stotger mit einem Etich-Monoplane. Der Flieger blieb unerlekt. Der Apparat wurde zerschmettert. Gegen 4 Uhr kürzte aus einer Höhe von 20 Metern der Franzose Leon Schumann mit einem Borelli-Ginbender. Der Flieger wurde schwer verletzt und der Apparat vollständig zerschmettert. Bald darauf kürzte aus der gleichen Höhe der Belgier Willy de Roi gleichfalls mit einem Borelli-Ginbender. Der Flieger erlitt einen Beinbruch und Verletzungen im Gesicht. Der Apparat wurde zerschmettert.

## Gerichtssaal.

### Ein Landesverratsprozeß.

**Frankfurt, 21. Juni.** Der Landesverratsprozeß gegen Dronimus und Genossen begann heute Vormittag vor der Strafkammer. Angeklagt sind der 1883 geborene Techniker resp. Arbeiter Jos. Dronimus, der 1884 geborene Kellner Johann Heinrich Schellberg und der 1877 geborene Techniker Heinrich Haunerland. Die drei sind beschuldigt, im Januar Ende 1911 und Anfang 1912 sich verabredet zu haben, in den Besitz von Gegenständen zu kommen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung und der Sicherheit des Deutschen Reiches erforderlich ist. Dronimus erhielt 2 Jahre Gefängnis, Haunerland 8 Monate Gefängnis, Schellberg wurde freigesprochen.

**Stuttgart, 21. Juni.** Schöffengericht. Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde der Metzgermeister Otto Dreßler von Stuttgart zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte mit 10 Proz. Rindfleisch durchgelegtes Schweinefleisch als „reines Schweinefleisch“ verkauft.

**Stuttgart, 21. Juni.** Am Nachmittag des 23. April wurde im Wald einer auf dem Heimweg begriffenen Nachbarin von Zillenbuch von einem Manne mit Gewalt die Geldtasche mit 33 Mark entziffen. Der Täter hatte die Frau, nachdem er sie ein Stück weit begleitet und mit ihr gesprochen, zu Boden geworfen und als sie um Hilfe rief, mit der Hand auf den Mund geschlagen. Den Straßenraub und außerdem einen am gleichen Nachmittag im Wald bei Rohrdorf gegen ein 23jähriges Mädchen gemachten unflätigen Angriff, legte man dem 26 Jahre alten Fabrikarbeiter Heinrich Weimann von Holzhausen in Weßen zur Last. Der Angeklagte bestritt in beiden Fällen, der Täter zu sein. Verschiedene Zeugen behaupteten jedoch, daß sie ihn im Wald gesehen haben und die Frau konnte mit Bestimmtheit sagen, daß er derjenige ist, der sie überfallen und beraubt hat. Die Geschworenen sprachen ihn der versuchten Raubtätigkeit und des Raubs schuldig unter Verlesung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte jedermann gegen den unerheblich verbestrauten Angeklagten auf 5 Jahre 6 Monate Gefängnis und 6 Jahre Ehrverlust. 1 1/2 Monate Untersuchungshaft gehen ab.

## Schadenersanpflicht bei Warenzeichenverletzungen.

Eine Firma verleiht ein Zeichen trotz Verwarnung. Das Geschäft wurde in Berlin durch den dort wohnhaften Prokuristen geführt. Die Firmeneinhaber, die auswärts wohnt, und der Prokurist wurden vom Kammergericht zu Schadenersatz verurteilt. Dem in der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlichten Urteil entnehmen wir: Das Berufungsgericht nimmt nicht an, daß für einen Gewerbetreibenden, insbesondere einen Detailhändler, die Pflicht besteht, alle Warenzeichen der Branche zu kennen. Dagegen besteht eine Erkundigungspflicht für jeden, der ein Warenzeichen benutzen will, vor dem Augenblick an, an dem der Verleiher Anlaß zu der Vermutung eines fremden Schutzes an diesem Zeichen hat. Hiergegen haben beide Beklagte verfochten. Zwar ist nur der Prokurist in Wahrheit verantwortlicher Leiter des Geschäfts. Mit dessen Bestellung billigte von vornherein die Firmeneinhaber die im Rahmen des Geschäftsbetriebes vorgenommenen Rechtsabhandlungen. Der Prokurist handelt in Willkür nicht als Stellvertreter im Willen, sondern gewissermaßen als Organ der Firma, als der Vertretene selbst. Es würde gegen Treu und Glauben im Verkehr verstoßen, wenn ein Kaufmann lediglich dadurch, daß er einen Prokuristen bestellt und ihn dann nach Belieben schalten und walten läßt, sich von der Haftung für dessen namens der Firma vorgenommene Handlungen sollte befreien können. Der Hinweis auf die sonstige Brauchbarkeit des Prokuristen genügt nicht. Wenn man auch nicht so weit gehen will, daß man der Firmeneinhaber ohne weiteres diese Handlungen des Prokuristen zurechnet, so hat die Firmeneinhaber doch in hohem Maße dadurch fahrlässig gehandelt, daß sie sich einer Bewusstlosigkeit des Prokuristen entschlagen und ihm die Geschäftsführung überlassen hat; sie haften in dem Umfang wie der Prokurist.

## Schadenersatz wegen verminderter Heiratsaussichten.

Dem Reichsgericht lag, wie wir der Deutschen Juristenzeitung entnehmen, folgender Fall vor: Ein 31-jähriges Mädchen (Arbeiterkind) wurde von dem Hund des Beklagten so gebissen, daß es das linke Auge verlor. Die Vorsitzende sprach ihr außer Anwaltskosten zu: Schmerzensgeld 500 M, als Entschädigung für die Beschädigung 2500 M und stellte ferner die Verpflichtung des Beklagten fest, ihr jeden weiteren durch Verlust des Auges künftig entstehenden Schaden zu ersetzen. Die Vorsitzende hat dieses Urteil damit begründet, daß das Kind lebenslanglich in auf-fälliger und wohl auch abstoßender Weise verunstaltet sei, ihm dadurch der Verkehr mit anderen stark beeinträchtigt, die Lebensfreude erheblich gekürzt und die Aussicht auf künftige Verheiratung ganz bedeutend herabgesetzt werde. Es sei daher gerechtfertigt, die nach § 847 Abs. 1 B. G. B. zu gewöhnliche Entschädigung, wie geschehen, festzusetzen. Gegenüber den Revisionen des beklagten Tierhalters hat das Reichsgericht jene Entscheidung mit folgender Begründung gebilligt: Die Entscheidung der Vorsitzenden lasse erkennen, daß sie bei der Zubilligung der Entschädigung für Verminderung der Heiratsaussichten hauptsächlich den idealen Schaden im Auge habe. Für diesen Schaden dürfte der Klägerin schon jetzt eine Entschädigung zugesprochen werden. Wenn sie als Kind die Unannehmlichkeiten, die ihr aus ihrer Entstellung im gesellschaftlichen Verkehr durch Zurückhaltung ihrer Mitmenschen entspreche, nur in sehr geringem Maße empfinde, so seien diese Nachteile tatsächlich doch sicher vorhanden. Es dürfe hierfür einschließlich der in Verklammerung der Lebensfreude und Beschränkung der Heiratsaussichten bestehenden Nachteile eine alle diese Nachteile deckende Entschädigung und zwar ein schon jetzt zahlbares Kapital gewährt werden. Allerdings solle sie dadurch auch zugleich für die durch Minderungen der Heiratsaussichten damit verbundenen wirtschaftlichen Nachteile abgehoben werden. Allein diese seien mit idealen Nachteilen in keinem solchen Zusammenhang, daß es für zulässig zu erachten sei, eine sofort zahlbare ungetrennte Summe zuzusprechen, obwohl Klägerin an sich Entschädigung für erspärrtes „Fortkommen“ (§ 842 B. G. B.) erst bei Erreichung des heiratsfähigen Alters haben würde.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 22. Juni.** Die Militärverwaltung ist im Begriff, auf Cannstatter und Cölemer Garnung 30-40 Morgen Güter zu erwerben. Auch in Schwaben sind Umfragen wegen Ankaufs von Feldern gehalten worden. Ueber den Zweck der Ankaufe ist nichts bekannt.

**Stuttgart, 22. Juni.** Die Zufuhr in Erdbeeren ist immer noch bedeutend, wird aber zu Anfang nächster Woche erheblich nachlassen. Für Kirchen ist bei den abganger haben Preisen wenig Interesse. Zufuhr hält sich in bescheidenen Grenzen. Johannis- und Stachelbeeren besonders aber Heidelbeeren entwickeln sich bei andauernd günstiger Bitterung sehr gut. Preise werden aber verhältnißmäßig noch für alle Obstarten hoch bleiben.

**Gärtingen, 22. Juni.** Eine hiesige Firma erhielt im Laufe dieser Woche bereits drei Waggons Rindfleisch aus Italien. Die Nachfrage nach neuem Fleisch ist schon lebhaft.

**Ulm, 22. Juni.** Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug wegen der Huernte nur 138 Stück Schweine und 2 Lammfleischweine. Von ersteren kostete das Stück 24-32 Mark, von letzteren 50-60 Mark.

## Die Erneuerung

des Abonnements auf das III. Quartal 1912 bitten wir recht frühzeitig vornehmen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung erfolgt und neu hinzutretenden Abonnenten sofort von der ersten Nummer an unsere Zeitung zugestellt wird.

**Sotales.**

Wildbad, 25. Juni 1912.

\* Kgl. Kurtheater. Am Montag Abend ging zum 1. Male W. Wolters' satirisches Lustspiel „Wenn Frauen schweigen“ über die Bretter unseres Lusttempels. Das Haus war ziemlich gut besetzt und mit sichtlichem Interesse folgte das Publikum in sehr gehobener Stimmung dem durchaus korrekten Gesamtspiel. Das Stück ist reich an echt deutschem Humor und natürlichem Witz. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Frau Kommerzienrat, welche in allen wichtigen Entscheidungspunkten stets den alten Oberinspektor genaue Instruktion erteilt, wie er sich zu verhalten hat, wenn er um seine Meinung vom Herrn Kommerzienrat gefragt wird, der stets auf dessen Rat hört. Durch dieses Komplott geht eben alles dann scheinbar nach dem Willen des strengen Hausherrn, in Wirklichkeit aber regiert die gnädige Frau und zwar nur durch Schweigen. Frä. Ernst, welche die Partie der Frau Kommerzienrat mimte, emuldierte sich mit großer Bravour ihrer umfangreichen Rolle. Sie fand in Herrn Portal einen würdigen Partner. Sein „Geb. Kommerzienrat Sid“ war einwandfrei in Mienen und Gebärden. Frä. Wollmann (Gerda) gefiel ausgezeichnet, sie konnte wieder ihrem lebhaften Temperament aus vollem Herzen die Jagel schießen lassen. Herr Barg (Architekt Franz Witow) war wieder in Allem einwandfrei. Herr Liedemann spielte seinen „Regierungsrat von Gerde“ sehr gut. Herr Große charakterisierte den alten Oberinspektor Krone mit unvergleichlicher Komik, in Frau de Scheider hatte er eine würdige Partnerin, sie gab ihre „Auguste“ prächtig wieder. Der „Diener Karl“ hatte in Herrn Hefel eine entsprechende Vertretung gefunden. Der Spielleitung des Herrn Prohaska-Prell gebührt die vollste Anerkennung. Der nach jedem Akte gezollte reichliche Beifall war ein billig verdienter. Der Uraufführung des genannten Lustspiels ging B. Jacobson's Einakter „Zum Einsiedler“ voran. Der Inhalt desselben darf wohl als bekannt voraus gesetzt werden. Das Gesamtspiel war durchaus korrekt, die Mitwirkenden gaben ihr Bestes und legten somit einen glänzenden Beweis dafür ab, mit was für Eifer und Fleiß hinter den Kulissen gearbeitet wird und wie man bestrebt ist, dem geehrten Theaterpublikum nur Gutes zu bieten.

\* Jungdeutschlandbund. Am Sonntag den 23. ds. Mts. versammelten sich etwa 60 junge Leute auf dem Turnplatz zur ersten Wanderschaft des Jungdeutschlandbundes. Herr Oberreallehrer Steurer begrüßte die Anwesenden und nach dem Biede „Preisend mit viel schönen Reden“ wurden 3 Gruppen gebildet, die auf verschiedenen Wegen das Ziel, die Ruine im Kleinental nach einem tüchtigen Marsch um halb 5 Uhr erreichten. Dort machte Herr Oberreallehrer Steurer die Jungmannschaft bekannt mit den Zielen und Zwecken der Jungdeutschlandbewegung. Er erinnerte an die

trübe, durch Uneinigkeit und Zwietracht der Deutschen ver-schuldete Zeit des 30jährigen Krieges, an die Zeit des franzöf. Einfalls im Jahre 1888 und an die Napoleonische Zwingherrschaft vor hundert Jahren. Unter Hinweis auf das glorreiche Jahr 1870/71 wurde betont, daß es die Pflicht eines jeden richtig denkenden Deutschen sei, dieses mit Blut und Eisen erworbene kostbare Gut der Deutschen Einigkeit auch künftig zu wahren. Dies sei vor allem die Pflicht der deutschen Jugend. Dazu brauchen wir aber eine körperlich und geistig gesunde, leistungsfähige, gottesfürchtige und vaterlandsliebende Jugend. Und dies aus unserer Jugend zu machen, sei der Zweck des Jungdeutschlandbundes. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den neuen Bund wurde das Lied gesungen „Deutschland, Deutschland über alles“. Der Rückmarsch über Calmbach wurde belebt durch einen 2 km langen Stafettenlauf. Unter den Klängen des Jungdeutschlandliedes rückte die wackere Schar abends halb 7 Uhr wieder ein. — Rünftig soll alle 14 Tage ein Ausmarsch und ein Turnspielabend veranstaltet werden. Es ergeht hiermit an alle Eltern und Vehrern die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß die unter ihrer Obhut stehenden jungen Leute unserer Sache beitreten, wo ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihre freie Zeit in denkbar bester Weise zuzubringen. Dies ist am hiesigen Orte wahrhaftig nicht minder angezeigt als an anderen Orten. St.

**An Wildbad (1912)**

Wo die Eng die Silberwellen  
Schäumend in ihr Fließbett zwängt  
Und von hundert klaren Quellen  
Neues Leben sie empfängt. —

Wo der Heilquell segenspendend  
Heiß der Tiefe sich entringt,  
Und, der Menschen Siedtum endend,  
Kraft und Frohsinn ihnen bringt. —

Wo zu rüstig — frohem Wandern  
„Sommerberg“ und „Riesenstein“  
„Grünhätt“, „Wildsee“ und die anderen  
Selt'nen Stätten laden ein. —

Wo aus Tann und duft'gen Fluren  
Wärgig braut die Hochwaldluft  
Und, der Minne auf den Spuren,  
Ansel jauchzt und Kuckuck ruft. —

Wo im Herbst in Bergesmiten  
Rotwild röhrt im bräun'gen Sang  
Und im Schnee die Rodelschlitten  
Sausend fliehn den Berg entlang. —

Wo, wer je von Seelenschmerzen  
Heimgesucht war und bedrückt,

Heimwärts zieht mit froh'chen Herzen,  
Weiter ward und hochbeglückt: — —

**Dort liegt Wildbad!** Allerorten  
Steht allein nach Dir mein Sinn  
Und nach Deinen gold'nen Pforten  
Zieht mich ew'ge Sehnsucht hin.

Deines Jungborns tiefen Schächte  
Bergen lautes, ew'ges Glück  
Und geheimnisvolle Mächte  
Bringen Jugend mir zurück.

Gera (A.), im Juni 1912.

Paul Schmagar.

**Konzert-Programm**

des  
**Königl. Kur-Orchester Wildbad.**  
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 18. Juni,

Bei ungünstiger Witterung 6—7 Uhr Kurplatz.

**Abends grosse Enzpromenaden-  
Beleuchtung mit Feuerwerk.**

Mittwoch, den 26. Juni, 8 bis 9 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir.
2. Ouverture „Iphigenie in Aulis“ Gluck
3. Tanzprioritäten, Walzer Straas
4. Ein Alkumblatt. Wagner
5. Melodien aus „Traviata“ Verdi
6. Emmy, Mazurka Geiger

8<sup>1/2</sup> bis 5 Uhr (Ansgon).

1. Skaramuzi, Marsch Morena
2. Ouverture „Das Grenadierlager“ Doppler
3. Geisteschwinger, Walzer Lanner
4. Ernst und Scherz, Potpourri Komzak
5. Ouverture „Die Frau Meisterin“ Suppe
6. Die Odalische, Mazurka Faust
7. Fackeltanz Brüll
8. Lieschen-Polka Linko

abends 6 bis 7 Uhr (Kurplatz).

1. Reitermarsch Schubert
2. Ouverture „Katharina“ Lachner
3. Morgenblätter, Walzer Strauss
4. Ung. Rhapsodie Nr. 2 Liszt
5. Tonbilder aus „Rheingold“ Wagner

Druck und Verlag der Stern-Verlagsbuchhandlung  
in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, beseht.

**Zahn-Praxis Zittel**

Wildbad, Hauptstrasse 75 I  
unterhalb goldner Stern.

**Erstes und ältestes Atelier  
am Platze.**

Sprechzeit: von 8—12 und 2—7 Uhr  
Sonntags 9—2 Uhr.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.

- Fertige Herren-Anzüge von Mk. 20.00 an
- „ Jünglings „ von „ 16.00 an
- „ Knaben „ von „ 3.00 an
- „ Lodenjoppen von „ 3.00 an
- „ Lüsterjoppen von „ 9.00 an
- „ Sommer-Joppen von „ 2.50 an

Fertige Hosen in allen Preislagen.  
Bozener Mäntel, Pelserinen, Fantasie-Besten.

in großer Auswahl billigst bei

**W. Bosch.**

König Karlstraße 96.

Beim Hotel Maifch.

**H. Schanz,**

**Damenkonfektion**

empfiehlt in reicher Auswahl

**Damenröcke**

in schwarz, dunkelblau, meliert etc.

**Wajdröcke**

in weiß und farbig

**Lodenröcke, Damenpelserinen,  
Bozener Mäntel.**

Tadellose Abänderung gegen geringe Berechnung.

Eine hochtrachtige

**K u h**

hat zu verkaufen

Albert Schraffl,  
Christofshof.

**10 bis 15 Ztr.  
alte Kartoffeln**

hat billig abzugeben

**W. Raß.**

**Rehpinscher**

männlich, 15 Zentimeter hoch, wun-  
derschönes Tierchen, zu verkaufen  
Hauptstraße 109 I.

**Stannlach & Co.**

**Pyramiden-  
Fliegenjäger**

3 Stück 20 Pfg.

**Groß-Preise.**

- 100 St. . . . . 4 80
- 200 St. per 100 4 50
- 500 St. per 100 4 20
- 1000 St. per 100 4 00

**Stannlach & Co.**

Eine schöne Wohnung im ersten  
Stock, inmitten der Stadt, Haupt-  
straße, bestehend aus 3 Zimmern,  
Küche und Zubehör ist per 1. Okt.  
zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition.

Habe zum 1. Oktober  
eine schöne Wohnung Parterre mit  
3 Zimmern und Zubehör zu ver-  
mieten.

Näheres in der Expedition.

**Königliches Kurtheater**  
Sexte Abend  
Geschlossen.

**Blusen Schürzen Kinderkleidchen**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

**Geschwister Horkheimer**

**Café Bechtle, Weinstube**

Original-Naturweine

von Württemberg, Baden und der Pfalz.

**Molkerei-Butter**

Pfd. 1.15 Mt, täglich frisch, versendet in 9-Pfd.-Postpaketen  
**H. Struve, Mühlheim am Main.**

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter  
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder  
in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten  
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-  
galoischen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise  
billig. Sorgfältige Ausföhrung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

**Flaschenbier**

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie

**Spezialbräu**

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abge-  
sogen empfiehlt

**Beckel, Rennbachbrauerei.**

**Flechten**

alsenent und trackene Schuppenflechte  
drepf. Ekzema, Hautausschläge aller Art

**offene Füße**

Hautschäden, Belegeschwüre, Aderteine, böse  
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

best von schädl. Bestandteilen, Dose M. 1, 25 u. 1.25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung, weiß-grün-rot  
u. Fr. Schuberth & Co., Weinböhle-Dresden.  
Fläschchen wie man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**H. Schanz**

König-Karlstraße 96

empfiehlt

**Kinderkleidchen**

in weiß und farbig.

**Badfischblusen**

**Badfischröcke**

bei billigsten Preisen.

